



Könnte durchaus mit einem Ferienhaus in Südfrankreich verwechselt werden: die Stuttgarter Kaffeemühle der Familie Landgrebe.

Foto: Gregor Nieschel



Der originale Treppenaufgang bietet reichlich Platz und Sicherheit. Die alten und sehr schönen Läufe wurden fachgerecht aufgearbeitet.

Foto: Verena Müller



Bodentiefe Fenster lassen viel Licht ins Haus. Die Küche wurde mit einer Edelstahlküche im Beaux-Arts-Style ausgestattet.

Foto: Gregor Nieschel



Im Inneren wurden die Grundrisse geöffnet, um den Raum großzügiger wirken zu lassen.

Foto: Verena Müller



Bauherrin und Interior-Designerin ihres eigenen Stuttgarter Domizils: Samantha Landgrebe. Foto: Samantha Landgrebe



Harmonische Farbgebung nach der Sanierung. Foto: Gregor Nieschel

Würfel mit Wow-Effekt

Die Stuttgarter Kaffeemühle findet sich als Wohntyp häufig in der Landeshauptstadt. Um so ein Haus aus den 30er Jahren weiterleben zu lassen, hat der Architekt Simon Fehrle das Gebäude kernsaniert und den historischen Charme bewahrt. Ein Besuch.

Die Eheleute Landgrebe kaufen also die Kaffeemühle, mit recht klaren Vorstellungen, was sie wollen. Die Landgrebes wissen allerdings, dass sie eine komplexe Umbaufgabe vor sich haben, weshalb sie Simon Fehrle, den Stuttgarter Architekten und Spezialisten für sensible Altbauanierungen, als Fachplaner hinzuziehen. „Das Haus war leider verbastelt, der Rück- und Umbau deswegen aufwendig“, erinnert sich Fehrle.

Interessant ist das Konzept: Im Innenbereich sollten die Grundrisse geöffnet werden, um die modernen Anforderungen einer Familie zu erfüllen und gleichzeitig den Raum großzügiger und harmonischer wirken zu lassen. Dafür wurde dann auch eine Diele hinzugefügt, die den ehemals schlichten Eingangsbereich aufwertet.

Trotzdem wollten sie die besondere Eigenheit dieses Haustyps bewahren, indem sie ihn nicht aushöhlen, komplett von der Kellerdecke bis zum Dachfirst entschachteln, wie das häufig getan wird. Fehrle: „Der Grundriss ist bei solchen Kaffeemühlhäusern kleinteilig, doch die Proportionen sind dennoch angemessen.“ Beim Rundgang im Haus hat man keinesfalls das Gefühl von Enge, was auch an der konsequent durchgeführten Innenraumgestaltung liegt.

Während der Architekt Simon Fehrle die erhaltenen Reste der historischen Bausubstanz aufspürt und mit Fachleuten akribisch aufarbeitet oder durch zeitgenössische Äquivalente ersetzt, betätigt sich Samantha Landgrebe als Interior Designerin. So eine Zusammenarbeit von Planer und Bauherrin ist keine Selbstverständlichkeit, doch in diesem Fall passt das Teamwork.

„Obwohl vieles nicht mehr zu retten war, konnten wir die geschwungene Innentreppe und sowie einen handgezogenen Deckenstuck erhalten. Alles wurde fachgerecht restauriert und behutsam in das neue Design integriert“, sagt Simon Fehrle. Außen werden die Sprossenfenster aufgearbeitet, Fehrle sorgt für mehr Tageslicht im Inneren.

Dann geht es auch darum, den scheinbaren Widerspruch von Historizität und energetischer Sanierung auf KfW-Standard mit Wärmepumpe aufzulösen: So werden Fassadengesimse, also der Außenstuck, sowie Klappläden nach dem Anbringen der Wärmedämmung wieder angebracht, und zwar mit solch einer Detailverliebtheit, dass der ursprüngliche Charme und Charakter der Außenfassade erhalten bleibt.

Apropos Klappläden: Ihre Farbgebung ist einerseits zurückhaltend, andererseits überall präsent. „Warme Grüntöne spielen nicht nur an den Fenstern, sondern auch im In-

nen eine zentrale Rolle“, erklärt Samantha Landgrebe. Salbeitöne tauchen bei Fliesen, bei den Wandfarben, beim Treppenhandauf, bei Leuchten und Einrichtungs-Accessoires wieder auf.

Zu diesem Farbkonzept passen ein sanftes Weiß und ein mittelbrauner Holztön. „Das Fischgrätmuster – im Parkett etwa oder bei Möbeln – begleitet einen leitmotivisch durch das gesamte Gebäude, vermittelt optische Wärme und ist angenehm zurückhaltend“, sagt Simon Fehrle.

Tatsächlich wirkt das alles überaus behaglich, einladend und dennoch elegant, wobei diese Wahl der Farbgebung, Muster und Materialien funktional ist: So wird die erwähnte Kleinteiligkeit des Grundrisses einer Stuttgarter Kaffeemühle durch Unaufgeregtheit konterkariert. Nichts wirkt zufällig, improvisiert. Die Raumfolge ist logisch, die sehr wertige Küche im Beaux-Arts-Style mit einem Block aus Edelstahl und Chrom in Kassettentoptik bildet mit den Aufenthaltsräumen im Erdgeschoss eine homogene Einheit. Das elterliche Schlafzimmer auf der ersten Etage sowie die Gästezimmer unter dem Dach wirken so unbemüht, als wäre alles schon immer so gewesen.

Das Gegenteil ist der Fall. „Am Grundriss haben wir vielleicht 20 Prozent verändert, an der Innenarchitektur aber deutlich mehr, wahrscheinlich rund 80 Prozent“, schätzt Simon Fehrle. Der französisierende Stil beim Innenraum-Design zeigt sich bei der Verlegung des Parketts im Fischgrätmuster – die Parkettstäbe sind an den Enden abgeschrägt – wie auch in einem humorvollen Kommentar zur formalen Konsequenz der Umgebung. Die „Tapetentür“, hinter der sich das Gästewc verbirgt, übersieht man erst, dann lacht man. Wie kann man ein stilles Örtchen besser aufwerten?

Glücklich ist, wer für seine Kreativität einen Ausdruck findet. „Ich wollte eine angenehme Wohnatmosphäre schaffen, mit einem harmonischen Wechselspiel aus klassischen und modernen Möbeln und Einbauten“, sagt die Bauherrin. Und, ja, Samantha Landgrebe setzt mit Finesse ihr Konzept als Interior Designerin des eigenen, Ende 2022 fertiggestellten Hauses erfolgreich um, so erfolgreich, dass sie plötzlich Anfragen aus dem Bekanntenkreis erhält.

Aus dem Hobby wird allmählich ein Job. Nun hat sich Landgrebe in Stuttgart selbstständig gemacht, als Interior Designerin bietet sie ihre Expertise an. Die stilvolle Verwandlung einer Stuttgarter Kaffeemühle in ein architektonisch überzeugendes Einfamilienhaus mit hoher Aufenthaltsqualität macht sich als Referenz zweifelsfrei gut.